

Pressemitteilung: Hilfe der Bundeswehr?

Magdeburg den 27. August 2019

Grüne eröffnen demagogische Hetzjagd gegen 53.000 Waldbesitzer

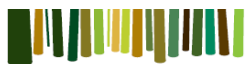
Waldbesitzer selber schuld? Mit Falschaussagen zu Monokulturen und deren Verursachern fallen die Grünen in Sachsen-Anhalt über die Waldbesitzer her.

Wer hat denn die "Monokulturkrise" verursacht? **Von 1945 bis 1994 gab es keinen privaten Waldbesitz.** Gerade in Sachsen-Anhalt sind die heute gefährdeten Monokulturen, also nicht von privaten Waldbesitzern in freier Verantwortung begründet worden, sondern von einer zentral gelenkten staatlichen Administration! Das sollte Frau **Sziborra-Seidlitz, als gebürtige Ostberlinerin mit PDS Vergangenheit** am besten wissen.

Erst **seit 25 Jahren** sind **private Waldbesitzer** zunehmend in der Lage, in Sachsen-Anhalt, **Waldumbau** zu betreiben. **Dies machen Sie – wie die Bundeswaldinventuren seitdem zeigen – höchst erfolgreich.** Die zugehörige **Förderung funktioniert** hingegen, **seit Amtsantritt** der Ministerin **Dalbert nicht.** Statt der möglichen 10,3 Mio. Mittel für den Waldumbau kamen nur 2,9 Mio. Euro Fördermittel zur Auskehr. 2016 war die erforderliche Förderrichtlinie nicht fertig. Erstmals seit der Wende förderte das Land in einem Jahr keinen Waldumbau. Sodann waren die Richtlinien überbürokratisch. Erst August 2019 wurden sie nachgebessert.

Claudia Dalbert ist die erste Waldumbau-Verhinderungsministerin.

Trotzdem leisten die Waldbesitzer in Sachsen-Anhalt gemeinnützig den Erhalt der Ökosystemleistungen unserer Wälder, wie die CO₂-Speicherung, den Wasserrückhalt, die Wasserfilterung, die Erosionsvermeidung und den Erhalt des Erholungsraumes Wald. Dabei haben die Betriebsinhaber selten über Mindestlohn verdient. Im Mittel der Jahre zumeist darunter. Die Holzpreise liegen inflationsbereinigt unter denen des Jahres 1956. Sie sind zudem seit dem Holzüberangebot infolge von Dürre und Stürmen im freien Fall. Eine Kostendeckung ist ausgeschlossen. Nur wer zu viel



Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt

Waldbesitzerverband für Sachsen – Anhalt e.V.



Comics wie Asterix liest, glaubt das Waldumbau mit „Wundereicheln“ auf Knopfdruck gelingt. Gerade in Zeiten des Klimawandels, braucht es dazu, motivierte Waldbauern und nicht eine misswirtschaftende Zentralgewalt.

Dass den Staat bis heute eine Mitschuld an der jetzigen Katastrophe trifft, ist im Übrigen seit 1987 unstrittig. Damals kam es zu dem sogenannten **Waldschadensurteil des Bundesgerichtshofes**. Dies Urteil hielt fest, dass es emissionsbedingte Waldschäden gibt. Die Richter notierten, dass es der Bundesgesetzgeber versäumt habe, dazu einen Ausgleich für die geschädigten Waldbesitzer zu regeln. Dazu sieht der BGH, die Bundesregierung und den Bundestag bis heute in der Pflicht. **Co₂-Ausstöße von Hausbrand, Verkehr und Industrie begünstigen den Klimawandel und damit die daraus folgenden Sturm- und Dürreschäden in unseren Wäldern.** Mithin ist es überfällig, dass die Schäden respektive der Ökosystemleistungen unserer Wälder entgolten werden.

Wir haben einen Klimawandel. Dieser überfordert die Anpassungsfähigkeit aller Waldbestände, je älter umso mehr. Gerade das Allheilmittel Buche wird durch die Natur derzeit aussortiert. Alte Buchenbestände ab 120 Jahren aufwärts sterben - zumal in den Nationalparks und Schutzgebieten - reihenweise ab. Allein im Hainich sind 14.000 Hektar Buche in Auflösung begriffen. In Thüringen gibt es mehr Buchen-Kalamitätsholz (558.000 Festmeter), als Fichten-Kalamitätsholz (445.000 Fm, alles neueste Zahlen). **Mithin braucht der Wald den Menschen als Waldbauer ganz besonders. Nur er kann standortgerechte, erforderlichenfalls neue Baumarten einbringen.** Sonst folgt Buche auf Buche und Fichte auf Fichte.

Wer trotz dieser Situation Buchenurwälder fordert, handelt deshalb unverantwortlich. Die gegenwärtigen, regionalen Dürren stellen die Überlebensfrage für alle Baumarten. Gerade sich selbst überlassene Buchen-Altewälder kapitulieren. Die Wasserprobleme sind dort nicht geringer. Absterbeerscheinungen führen zur Auflösung ganzer Bestände. Die Erosions-, Wasser- und Käferprobleme dort sind – wie in allen Buchenaltholzbeständen der betroffenen Regionen – gewaltig. Zudem sind **vorhandene Nadelholzbestände vor 50 und mehr Jahren angepflanzt**



Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt

Waldbesitzerverband für Sachsen – Anhalt e.V.



worden. Oftmals auf Großkahlhieben, die die Besatzungsmächte als Wiedergutmachung für den I. und II. Weltkrieg verlangten. Auf großen Kahlflächen muss aus Gründen der Erosionsvermeidung und zur Wasserrückhaltung sofort gepflanzt werden. Das ging im ersten Schritt aus waldbaulichen Gründen – ob der Größe der aufzuforstenden Flächen – fast nur mit Nadelholz. Zumal im Nordostdeutschen Tiefland lässt sich auch heute nichts anderes, als ein kiefern-dominierter Vorwald pflanzen. Wegen Trockenheit, Sonnenstrahlung und vor allem Spätfrösten wächst auf solchen großen Flächen schlicht nichts anderes. Die Natur interessieren die Wünsche Grüner Theoretiker nach Buche und Eiche in dieser Phase nicht. Zudem bestand nach dem Krieg ein Mangel an anderem Pflanzgut und die Aufgabe, genügend Bauholz bereitzustellen. Darauf und den damaligen Erkenntnissen zum Klima, basierten diese Anpflanzungen. **Insoweit sind die Aussagen der Grünen üble Demagogie.** Wir bauen diese Wälder nun schon seit der Wende um, wie die Grünen uns dies danken, zeigt ihre Verlautbarung.

Weiter gilt, so wie wir in Deutschland keine Nachwachsenden Rohstoffe produzieren, werden wir sie importieren müssen. Mit Blick auf das gegenwärtige Drama in der Amazonasregion, sollten wir uns das, genau überlegen. Zumal unsere Wälder nach allen Erhebungen (auch des Umweltbundesamtes) im Punkt Artenvielfalt gut aufgestellt sind.

Wer im Übrigen sehen möchte, zu was der Weg der „**Selbstüberlassung**“ führen kann, sollte sich die **grausige Karst- und Steppenlandschaften mit Buschwald in den Mittelmeerländern anschauen. Erosion und Wasserprobleme ohne Ende, aber kein Wald.** Da sind Visionen aus dem „Wohlleben“ nicht hilfreich, denn für Naturverjüngungen fehlen auf großen Schadflächen schlicht die erforderlichen Samenbäume. Ergebnis sind dort nach 30 Jahren wenige Birken, Brombeere und Holunder, nicht aber CO₂-bindender Wald.

So steht die Pressemitteilung der **Grünen und die Aussagen von Frau Sziborra-Seidlitz für das, was unsere Gesellschaft liebt: Trittbrettfahren auf Kosten anderer** und das **möglichst skrupellos.** Diese Demagogie im Sinne der eigenen Klientel – u.a. den „Umweltverbänden“ - ist selbstredend. So lebt es sich gut mit Ablasshandel in Form von Spenden und Beiträgen. Dies ist bisher der wahre



Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt

Waldbesitzerverband für Sachsen – Anhalt e.V.



Grund, warum es nicht zu einer Entgeltung der Ökosystemleistungen unserer Wälder an die Waldbesitzer durch die Gesellschaft kommt. Die Profiteure wollen ihre Ablassgelder nicht geschmälert wissen. Trotzdem hoffen wir, dass die Gesellschaft realisiert, dass die Entgeltung von Ökosystemleistungen an die Waldbesitzer der effektivere und bessere, wie auch verantwortlichere Weg ist.

Der Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt vertritt die berufsständischen, rechtlichen und forstpolitischen Interessen der privaten, kommunalen und kirchlichen Waldbesitzer in Sachsen-Anhalt gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften, politischen Parteien, Behörden, der Wirtschaft, der Medien und der gesamten Öffentlichkeit. Vorsitzender ist seit 2009 Franz Prinz zu Salm-Salm. Der Verband ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände (AGDW). Er gliedert sich in drei Regionalgruppen: Altmark, Anhalt, Harz und Burgenland.

v.i.S.d.P.: Dr. Ehlert Natzke WBV f. S.-A. 39124 Magdeburg, Münchenhofstrasse 33